für den Bilbercult eintrat. Von seinem frühesten Bildungsgang wissen wir nichts. Noch in jungen Jahren trat Photius selbst als Lehrer auf, und die Thätigkeit im Dienste der profanen und theologischen Gelehrsamkeit füllt die erste Periode seines Lebens aus. Zu dieser darf auch die Zeit gerechnet werden, in welcher er hohe Staatswürden bekleidete. Die zweite, vielbewegte und hochbedeutende Periode seines Lebens begann mit seiner am 24. December 857 erfolgten Erhebung auf den Patriarchenstuhl von Neu-Rom, von dem Ignatius (s. d. Art.), der jüngste Sohn des Kaisers Michael I., durch Bardas, den allmächtigen Minister Michaels III., gewaltsam entfernt worden war. In seiner dreifachen Eigenschaft als Patriarch, theologischer Schriftsteller und Profangelehrter ist Photius nicht nur der bedeutendste Name in der byzantinischen Kirchen- und Literaturgeschichte des 9. Jahrhunderts, sondern nimmt auch in der Gesamtgeschichte von Byzanz und in der Kirchengeschichte überhaupt eine Stelle ein, welche nach ihm keinem Byzantiner mehr bestritten war und welche ihn den weltgeschichtlichen Größen zugesellt.

I. Diese Bedeutung verdankt Photius zunächst seinem Wirken als Patriarch von Constantinopel. Seine kirchlich-gesetzgeberische Thätigkeit, sein Unionsversuch mit den Armeniern, sein Antheil an der Befreiung der Bulgaren können hier nur angedeutet werden. Die nachhaltige Wirkung und der verhängnisvolle Charakter seiner Regierungszeit hatten an seinem Kampfe mit seinem Vorgänger Ignatius und den Päpsten seiner Zeit, einem Kampfe, der durch das Hinzutreten kirchlicher, politischer und cultureller Factoren auf die Höhe einer kirchenpolitischen Action ersten Ranges erhoben wurde. Der Versuch, seine Wahl zu legitimiren, scheiterte an dem unbeugsamen Widerstand des abgesetzten Patriarchen, dessen wahrhaft königlicher Charakter sich von dem der meisten sonst beteiligten Persönlichkeiten wie der Glanz eines lichten Sternes von den Schatten einer dunklen Nacht abhebt. Er findet seine ebenbürtige Parallele in der leuchtenden Erscheinung des Papstes Nicolaus I., der von Anfang an die Situation beherrschte; als Schatten erscheinen daneben die Fehler der päpstlichen Legaten, die auf der Synode des Jahres 861 in der Apostelkirche zu Constantinopel sich zur Anerkennung des neuen Patriarchen bewegen ließen. Der betreffende Synodalbeschluss wurde jedoch auf einer römischen Synode verworfen, die zugleich über Photius das Anathem aussprach (863). Dieses Vorgehen des Papstes hatte zunächst nur eine ideale Bedeutung; denn die realen Verhältnisse gestalteten sich immer günstiger für Photius und seine Kirchenpolitik. Zwar ging die Aussicht, durch eine Coalition abendländischer Bischöfe gegen den Papst unterstützt zu werden, bald verloren, weil Kaiser Lothar (s. d. Art.), gegen welchen Nicolaus I. in Ehesachen eingeschritten war, sich dem Papste unterwarf. Eine andere, bedeutendere Stütze erhielt Photius durch die Wendung,

welche die bulgarische Befreiungsangelegenheit annahm. Der Bulgarenfürst Bogoris war durch griechische Missionare bekehrt worden (864), ein Umstand, der die Hoffnung auf Einverleibung Bulgariens in das Patriarchat von Constantinopel geweckt hatte. Um seine politische Selbständigkeit dem Reiche gegenüber zu wahren, wandte sich aber Bogoris 866 an den Papst und that den ersten Schritt zur Einverleibung der Bulgaren in den römischen Patriarchalverband, den Nicolaus mit seinen berühmten Responsa ad consulta Bulgarorum beantwortete. Photius wußte die dadurch geschaffene Lage geschickt auszunutzen und erließ als erstes Kriegsmanifest gegen die lateinische Kirche eine Encyklika an die drei übrigen orientalischen Patriarchen, worin fünf Anlagen dogmatischen und disciplinären Inhaltes gegen die Lateiner erhoben wurden (866). Diese Anlagen betrafen das Sabbatfasten, die 40tägige Fastenzeit, die Priesterehe, die Firmung durch Priester, endlich die Lehre von dem Ausgang des heiligen Geistes vom Vater und vom Sohn. Photius hatte sich in der Annahme nicht geirrt, daß jene Abwendung der Bulgaren von dem griechischen Clerus schmerzlich empfunden würde. Nun wurden auf zwei Synoden, von denen die spätere sich durch Fälschungen den Anschein einer oecumenischen Synode zu geben verstand, die lateinischen Missionare in Bulgarien excommunicirt und die Absetzung des Papstes verfügt, deren Vollziehung dem Kaiser Ludwig II. übertragen wurde. Zugleich entfaltete Photius eine fieberhafte Thätigkeit, um die Bulgaren von den Lateinern abwendig zu machen und die Sympathien, welche die Griechen den Lateinern noch entgegenbringen mochten, zu zerstören. Die zielbewusste Action war im besten Zuge, als Kaiser Basilus I. nach Ermordung Michaels III. den Thron bestieg (867—886). Wie so oft in der byzantinischen Geschichte, zog der politische Umsturz auch eine Umwälzung der kirchlichen Verhältnisse nach sich. Basilus ließ Photius aus verschiedenartigen, wohl aber vorwiegend politischen Erwägungen fallen, und Ignatius wurde wieder in sein Amt eingesetzt (23. November 867). Bald wurde auch Photius durch Papst Hadrian II. auf einer römischen Synode (869) excommunicirt, und noch in demselben Jahre begann die antiphotianische Synode in Constantinopel (s. d. Art. Constantinopel III, 1018 f.), welche den Charakter der entschiedensten Reaction an sich trägt. Gegen Photius und dessen Anhänger ging sie sehr scharf vor; insbesondere wurden die von ihm Bewehrten in den Laienstand zurückversetzt. In einem Punkte waren aber Photius und seine Gegner einig. Nach der eigentlichen Synode wurde über Bulgarien verhandelt, und die Entscheidung fiel gegen den Anschluß Bulgariens an Alt-Rom, den übrigens Bogoris auch factisch aufgegeben hatte, weil er in Rom nicht genug Entgegenkommen gefunden zu haben behauptete. Jener Beschluss ließ die Entwicklung einer wahren Freundschaft mit Rom nicht